

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **50 (1977-1978)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwischen dem Verhalten des Kindes und dem Verhalten des Milieus ein Teufelskreis mit wechselseitiger Verstärkung entwickelt;

b) das Milieu reagiert aber auch direkt auf die legastheniebedingten Mißerfolge des Kindes in der Schule, indem es sie als Dummheit oder Faulheit verkennt und mit Enttäuschung, erzieherischem Druck, Bestrafungen, Ueberforderungen, Drohungen bis zum Liebesentzug reagiert. – Auf diese zweifache Weise kann durch die Legasthenie das intakte Milieu allmählich in ein gestörtes Milieu verwandelt werden, das dann mit der Legasthenie des Kindes einen Teufelskreis mit wechselseitiger Verstärkung bildet. Hier hilft keine tiefenpsychologische Behandlung, sondern der therapeutische Hebel muß an der Legasthenie angesetzt werden, während das familiäre und schulische Milieu informiert werden muß über die Erscheinungsformen und Auswirkungen der Legasthenie und angehalten werden muß, alles zu vermeiden, was zur Entmutigung des Kindes führt und alles zu tun, was ermutigend wirkt (vgl. 9 b).

#### b) Fernwirkungen

Neben den bereits genannten Nahauswirkungen gibt es noch Fernwirkungen: Das Lesen und Schreiben gehören nun einmal zu den wichtigsten Kulturtechniken unseres Zivilisationsbereiches, und wer diese als Erwachsener noch nicht beherrscht, wird abgewertet, wird einem Analphabeten gleichgesetzt und spielt zwangsläufig eine Außenseiterrolle, aus der heraus es zu einer sozialen Fehlentwicklung kommen kann (asozial, antisozial, kriminell, drogenabhängig). Bei wem die legasthenische Abneigung gegen das Lesen ein ganzes Leben lang besteht, dem bleibt ein wesentlicher Bereich zur geistigen Bereicherung und Entwicklung verschlossen. Was es für einen Erwachsenen bedeutet, wenn seine Briefe und Berichte voller Fehler sind, braucht nicht erläutert zu werden: der erste Liebesbrief eines Legasthenikers kommt mit Rotstift korrigiert und ohne Kommentar zurück.

Wenn man einerseits weiß, daß eine rechtzeitig erkannte und behandelte Legasthenie völlig normalisierbar ist, und wenn man andererseits die Nahwirkungen und Fernwirkungen einer nicht erkannten und nicht behandelten Legasthenie betrachtet mit der erheblichen Neurotisierung dieser Kinder (Neurosen sind Krankheiten!), mit der Blockierung ihres Rechtes auf eine gesunde und optimale Entwicklung, mit der Blockierung ihres verbrieften Rechtes auf eine intelligenzgemäße Schulbildung und mit dem Risiko einer sozialen Fehlentwicklung bis zu Kriminalität und Drogensucht, dann bedeutet dies für die Schule eine sehr große moralische, soziale und sogar juristische (Gesundheitsschädigung!) Verantwortung. Wenn sie nicht alles unternimmt, eine Legasthenie zu erkennen und bis zur Normalisierung zu behandeln, dann muß ihr in Anbetracht der seit vielen Jahren verfügbaren Erkenntnisse der Legasthenieforschung Fahrlässigkeit vorgeworfen werden. Diese Fahrlässigkeit beginnt bereits bei der Anwendung der Ganzwortmethode, sie setzt sich fort in einer mangelhaften Information der angehenden Lehrer auf den pädagogischen Hochschulen und in einer mangelhaften Selbstinformation der amtierenden Lehrer, und sie endet schließlich in der mangelhaften Aktivität der Schulen und Schulbehörden, die Legasthenie im Rahmen der Schulzeit und unabhängig vom Alter so lange mit allen Spezialmethoden zu behandeln, bis sie überwunden ist. Im folgenden soll gezeigt werden, daß dies weder organisatorisch noch methodisch irgendwelche Schwierigkeiten bereitet.

(Fortsetzung folgt)

## SCHWEIZER UMSCHAU

Das Berner Verlags- und Druckereiunternehmen Kümmerly + Frey ist 125 Jahre alt geworden. Seit der Gründung durch Gottfried Kümmerly im Jahre 1852 spezialisierte sich die Druckerei auf Stadtpläne, Reliefkarten, geologische Karten, Globen, Schulatlanten, Geographiebücher u.ä.m. Als vorläufig letzte

Erweiterung kam 1969 die Spezialabteilung «Lehrmittel» dazu. Ihr Programm reicht von Präparaten und Modellen über physikalische und chemische Apparate bis hin zu audiovisuellen Lehrmitteln.

Wir wünschen der Jubilarin weiterhin Glück und Erfolg.

Die Redaktion

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Pestalozzi-Kalender 1978.* Neben Erlebnis-Geschichten in der Wildnis-Ontario, bei den Eskimos und Tiergeschichten finden wir interessante Beiträge über Technik und Forschung. Zahlreiche Ausführungen über Sport, Experimente mit Ton und andern Materialien, Wettbewerbe und Buchhinweise runden den Inhalt ab.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Zu beziehen in Papeterien, Buchhandlungen oder direkt bei Pro Juventute, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich. Preis Fr. 10.90. mg

M. H. Schmidt: *Verhaltensstörungen bei Kindern mit sehr hoher Intelligenz.* 175 S., Fr. 29.—. Verlag Hans Huber, Bern.

Daß ungünstige sozioökonomische und soziokulturelle Umstände mit Verhaltensstörungen eng korreliert sind, wird von Kinderpsychiatern und Sonderpädagogen zunehmend herausgestellt. Unter welchen Umständen hohe Intelligenz zum Risikofaktor statt zur kompensatorischen Möglichkeit wird, untersucht erstmals die vorliegende Arbeit. v

R. Lempp: *Problemkinder.* 87 S. Kösel-Verlag, München. ISBN 3-466-42043-1

Viele Eltern haben ein Problemkind, um das sie sich Sorgen machen: es leidet z. B. unter Schlafstörungen, ist im Schulalter noch Bettnässer, es findet keinen Kontakt, tut sich schwer oder versagt in der Schule. Was ist mit unserem Kind los? Haben wir etwas falsch gemacht? Und wie soll es weitergehen? Zu Fragen dieser Art gibt der bekannte Tübinger Kinder- und Jugendpsychiater Antwort und Rat. mg

U. Lissmann: *Schulleistung und Schulleistung.* 300 S. Beltz Verlag, Basel. ISBN 3-407-54527-4

Der Einfluß der Schulangst auf den Unterrichtserfolg ist das zentrale Thema des vorliegenden Buches. Im Vordergrund steht die Frage, ob und auf welchen Gebieten ängstliche Schulkinder in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind. Dieser Frage wird im Zusammenhang von Zensuren und Testleistungen und anderen, die Schulleistung beeinflussenden Faktoren wie Geschlecht, Intelligenz und Sozialschicht nachgegangen. v